

Der Telegraph von Berlin.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich alle Freitage 17 bis 18 Ugen Text. Zu jeder Nummer gehört ein Modestück, welches Abbildungen der neuesten Pariser und Wiener Moden enthält; auch werden von Zeit zu Zeit Zeichnungen der neuesten Meublen etc. beigegeben werden.

Eine Zeitschrift

für

Der Pränumerationspreis ist für Berlin monatlich 12 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich 1 Rthlr. 5 Sgr.; für auswärtige Teilnehmer vierteljährlich 1 Rthlr. 10 Sgr. Die Königlich wohlthätigen Postämter und alle soliden Buchhandlungen Deutschlands nehmen Bestellungen an.

Unterhaltung, Mode, Lokalität und Theater.

Herausgegeben von R. v. Nädern

Nur im Kraftgefühle
Männlicher Beharrlichkeit
Kämpft man sich zum Ziele.
Marbisson.

No 52.

Berlin, den 29. December

1837.

Eduard von Sevigny, Ordnanzofficier Napoleon's.

(Schluß.)

3.

Den Tag nach diesem Austritte ging ein Mann von etwa sechzig Jahren eilig in der Straße hin, welche nach dem kaiserlichen Palaste führte. Unter dem weiten Mantel, der ihn umhüllte, bemerkte man eine alte Uniform. Sein Hegen, dessen Alter von ehrenvollem Dienstezeugte, wurde um den Leib durch einen so nachlässig befestigten Gürtel gehalten, daß man hätte zweifeln können, ob der Mann Soldat gewesen, wären nicht sein regelmäßiger Schritt und seine gerade Haltung davon unwiderlegliche Beweise gewesen. Er ging in das Gebäude hinein, schritt über den ersten Hof und fragte eine Schildwache:

„Wo finde ich den Capitain Eduard von Sevigny?“

„Im ersten Hofe rechts, die dritte Thüre zur Linken.“

Der alte Mann benutzte diese Rechtweisung, aber als er an die Thüre Eduard's kam, mußte er sich an die Mauer stützen, denn seine Knie wankten unter ihm. Aber, gleich als schäme er sich dieser Bewegung, schüttelte er stolz sein Haupt und öffnete die Thüre. . . .

„Sind Sie der Capitain Eduard von Sevigny?“ . . . fragte er einen jungen Mann, der auf einem großen Lehnstuhle saß und durch ein Fenster vor sich das köstliche Bild betrachtete, das Bayonne mit seinen Umgebungen gewährt.

— „Ja, Herr,“ antwortete der Befragte, indem er dem Eintretenden einen Stuhl bot.

Der Greis schien eine innere Bewegung kaum bemerken zu können. Mit einer Stimme, die er gleichgültig klingen lassen wollte, sagte er endlich: „ich bin von Lissabon bloß in der Absicht hierhergekommen, um Sie aufzusuchen . . .“

„Sprechen Sie, . . . was wünschen Sie?“
Der Fremde schwieg einen Augenblick.